

MARSCHÜTZ, GERHARD, *Die verlorene Ehrfurcht*. Über das Wesen der Ehrfurcht und ihre Bedeutung für unsere Zeit (Studien zur systematischen und spirituellen Theologie 9). Würzburg: Echter 1992. XI/340 S.

Der Titel enthält eine als Feststellung formulierte These, daß Wort und Sache der Ehrfurcht in unserer Zeit weitgehend abhanden gekommen seien. Darin zeigt sich der Verlust eines bestimmten seinlassenden, vernehmenden Bezugs zur Wirklichkeit, der den rechten Zugang zu Gott, zum Menschen und zur Welt als Mit- und Umwelt stellt. Deshalb ist es dringlich, Wort und Sache der Ehrfurcht erneut zu bedenken und ihr einen neuen Zugang in unsere Geisteswelt zu eröffnen. – In vier Teilen sucht M. dieses Desiderat einzulösen: der erste Teil dient vor allem der semantischen Klärung des Wortes ‚Ehrfurcht‘ (5–86). Das zweite Kapitel dieses Teils *Wiederbelebungsversuche im 20. Jahrhundert* (56–86) bietet Kurzreferate zur ‚Ehrfurcht‘ bei Albert Schweitzer, Max Scheler, Peter Wust, Dietrich von Hildebrand, Otto Friedrich Bollnow und Theodor Steinbüchel, die bereits zum zweiten Teil der ausführlichen Vorstellung der Ehrfurcht im Denken Thomas von Aquins und Romano Guardinis überleiten (87–187). Der Aquinate behandelt die Ehrfurcht, die er zu den Gaben des Heiligen Geistes, nicht aber zu den Tugenden zählt, im großen Kontext des Verhältnisses Schöpfer – Geschöpf und im speziellen Zusammenhang der Tugend der Hoffnung. Im wesentlichen bedeutet sie von seiten des Menschen dankbar bejahende Anerkennung der Geschöpflichkeit von Mensch und Welt. – Für Romano Guardini steht beim Thema ‚Ehrfurcht‘ die entscheidende Grundhaltung zur Wirklichkeit Gottes wie zur Wirklichkeit der von ihm geschaffenen Welt im ganzen auf dem Spiel. Der wissenschaftlich-technisch bestimmte Zugang zur Wirklichkeit seit der Neuzeit hat der Welt als Schöpfung Gottes ihren Geheimnis- und Verweischarakter genommen. Diese Dimension der Wirklichkeit kann nur durch die Haltung der Ehrfurcht lebendig gehalten werden, insofern diese Tugend den Menschen befähigt, sich vom Geheimnis der Wirklichkeit ergreifen zu lassen und ihm in der Doppelbewegung von Nähe und Distanz zugleich zu begegnen. – Der dritte Teil ordnet das bisher Gesagte unter den systematischen Gesichtspunkten der Ehrfurcht als menschlicher Grunderfahrung (188–219) und als sittlicher Grundhaltung (220–263). Der Antwort auf die Frage, ob Ehrfurcht eine Tugend sei, folgt ein relativ ausführliches Referat über Tugend und Tugendethik, in dem sich M. auch in den Streit um die Frage einmischt, ob einer Tugend- oder einer Normethik der sachliche Vorrang gebühre. M. schließt sich der salomonischen Lösung an, beide Ethiktypen seien aufeinander angewiesen und keineswegs alternativ zu verstehen (vgl. 258 f.). Doch für die Beantwortung der Frage, ob Ehrfurcht eine Tugend sei, hat diese Auskunft keine Bedeutung. M.a.W.: diese Frage läßt sich ohne die Einbeziehung der neuerlichen Debatte um die Notwendigkeit einer Tugendethik beantworten. Hier wie auch an anderen Stellen gerät das Thema der Arbeit teilweise aus dem Blick. – Der vierte Teil der Untersuchung verdeutlicht und verifiziert die Bedeutung der Ehrfurcht als sittliche Grundhaltung im Kontext der Umweltproblematik (264–278), der Fragen um Ehe und Familie (279–298) und abschließend des Verhältnisses von Theologie und Kirche (298–313), wobei vor allem die Frage nach der angemessenen Weise der Weitergabe des Glaubens im Vordergrund steht. – In seiner *Schlußbemerkung* (314–321) faßt M. wichtige Ergebnisse der Untersuchung zusammen und notiert, daß die Sache der Ehrfurcht noch nicht gänzlich verlorengegangen ist (320). – M. hat in seiner Dissertation viele Gesichtspunkte im Umkreis der Ehrfurcht als Grundhaltung gesammelt und bearbeitet, die dem Leser gute Einblicke und Anregungen bieten. Hierin wie auch in der gefälligen Art der Darstellung liegen die Stärken des Buches. Eine gewisse Weitschweifigkeit läßt allerdings das Thema zuweilen in den Hintergrund treten (vgl. u. a. auch das achte Kapitel über Ehe und Familie mit ausführlichen Angaben über die Situation der Ehe). Ein gegliedertes Literaturverzeichnis und ein Personenregister bieten dem Leser zusätzliche Hilfe.

J. SCHUSTER S. J.